

Gedichte

Autor(en): **Siebel, Johanna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **20 (1916)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-572579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frage nach dem „Wozu“ ihres Lebenszweckes, menschlich und dichterisch gleich aufrichtig, beantwortet hat:

Wir haben zu tief in den Himmel geschaut:

Der ist so funkelblau gebaut!

Wir haben uns mutig hinübergeschwungen!

— Da ist das Erdweh leis erklungen.

Es ist im letzten und tiefsten Grunde

der himmlischen Künstlerseele unstillbare und unbezwingliche Sehnsucht nach dieser Erde, nach ihrem Werden, Sein und Vergehen, nach Lust und Leid ihres warmblütigen Menschentums, die uns diese vielversprechenden lyrischen Schöpfungen geschenkt hat.

(Fortsetzung folgt).

Gedichte von Johanna Siebel

I

Frühling blaut in Lüften wieder;
Lebensallmacht zieht die Kreise,
Und es singen werbend leise
Auch in diesem Lenz die Lieder.

Aber in den süßen Klängen
Weht es dunkel; denn die Toten,
All die frühen, senden Boten
Mit den weichen Lenzgesängen.

Und die dunkeln Töne flehen,
Daß in diesen Frühlingsgluten
Man auch an der Jugend Blüten
Denke und ihr Sterbengehen . . .

II

Es ist der uralte alte Baum;
Wohl tausendmal hat ihm zerplückt
Der Herbst sein Laub, und tausendmal
Hat ihn der Frühling neu geschmückt.

Es ist der uralte alte Baum;
Er wechselt nur sein Blätterkleid,
Und neue Sehnsucht rauscht darin
Und neuer Sturm zu seiner Zeit.

Und ist die uralte alte Welt
Und hält nur, wie sein Laub der Baum,
Der Menschen Glück und Weh und Leid
In Sturm und Ruh zum Himmelsraum.

Die Idee.

Nachdruck verboten.

Skizze von Fritz Müller, Zürich.

Im Morgendämmer, als er blinzeln im Bett lag, kam sie zu ihm, die Idee zum Schriftsteller.

„Famose Idee,“ dachte er; „wenn ich dann aufgestanden bin, werde ich sie ausführen!“ Und dann schlief er nochmals ein, in den grauen Morgen hinein.

An diesem Tage stand er spät auf, unverantwortlich spät. Und er lief den ganzen Morgen mit einem schlechten Gewissen herum. An die Idee dachte er nimmer. Erst während des Mittagessens beim dritten Löffel Suppe fiel sie ihm plötzlich wieder siedend heiß ein. Das heißt, nicht die Idee selber, sondern nur die Idee der Idee oder, um von jedem Augenzwinkern

abzusehen: die Erinnerung daran, daß er heute im Morgendämmer eine famose Idee gehabt habe. Aber die Idee selbst fiel ihm und fiel ihm nicht ein. Durch das ganze Mittagessen jagte er ihr nach. Hinter dem Hackfleisch glaubte er, er habe sie. Aber beim Spinat erkannte er, daß es etwas anderes war, eine Idee vom vorigen Jahr, eine alte, und keine Spur von der famosen Idee von heute früh. Melancholisch ah er zu Ende. Traurig legte er sich zum Mittagsschlafchen aufs Sofa. Die Sofakissen hob er auf und schaute nach, als läge sie da drunter, die Idee. Dann legte er sich mit einem Seufzer lang hin und döste. Käme sie doch, käme sie doch, er war bereit . . .